Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939
1928-1929

17.1.1929

Visual Library

FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.
*
Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.
I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operntexte

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebrannten
Kaffee's
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
Drogerie
Herrenstraße 26/28 • Tel. 6180, 6181

Pelzwaren-
Spezialgeschäft
August Sauerwein
Eigene Werkstätte
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Donnerstag, den 17. Januar 1929

* D 14. (Donnerstagmiete)

Mona Lisa

Oper von Max von Schillings — Dichtung von Beatrice Dovsky

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Dr. Hermann Wucherpfennig

Ein Fremder	Josef Rühr
Eine Frau	Melba von Hartung
Ein Laienbruder	Theo Strack
Messer Francesco del Giocondo	Josef Rühr
Messer Pietro Tumoni (Gäste des Francesco del Giocondo)	Boris Borodin
Messer Arrigo Oldofredi (Gäste des Francesco del Giocondo)	Karl Laufkötter
Messer Alessio Beneventi (Gäste des Francesco del Giocondo)	Alfred Kochendörfer
Messer Sandro da Luzzano (Gäste des Francesco del Giocondo)	Karlheinz Löser
Messer Masolino Pedruzzi (Gäste des Francesco del Giocondo)	Alfred Frey
Messer Giovanni de' Salviati (Gäste des Francesco del Giocondo)	Theo Strack
Mona Fiordalisa, Gattin des Francesco	Melba von Hartung
Mona Ginevra ad Alta Rocca	Emmy Seiberlich
Dianora, Francescos Tochter aus erster Ehe	Else Blank
Piccarda, Zofe der Mona Fiordalisa	Sofia Scheidhacker

Die Handlung spielt zu Florenz. Die erste und letzte Szene in der Gegenwart, die andern zu Ende des 15. Jahrhunderts

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Margarete Schellenberg — Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19½ Uhr — Anfang 20 Uhr — Ende nach 22 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise C (1.00—7.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Freitag, 18. I. * F 14 (Freitagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer.

Samstag, 19. I. * C 15. Th.-Gem. 201—350. Zu Lessings 200. Geburtstag: Neu einstudiert: Nathan der Weise. Von Lessing.

Sonntag, 20. I. Vormittags: Zu Lessings 200. Geburtstag: Lessing Morgenfeier. Redner: Professor Dr. Hans Kutscher. I. Rang und Sperrsitz 0.60, alle übrigen Plätze 0.30

Abends: * E 14. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Die Meistersinger von Nürnberg. Von Wagner.

Montag, 21. I. Volksbühne I. Hokuspokus. Von Goetz. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Dienstag, 22. I. * G 14. Th.-Gem. 351—500. Zu Lessings 200. Geburtstag: Nathan der Weise. Von Lessing.

Sonntag, 20. I. (Im Städtischen Konzerthaus): * Hurra, ein Junge. Schwank von Arnold und Bach.

Der „Amtliche Theaterzettel" mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung nach der Vorstellung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 143 | SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS OTTO KIENSCHERF | KARLSRUHE 17. JANUAR 1929

LESSING

(1729—1929)

Von Herbert Eulenberg

Man kann an das Leben Lessings wie an das Mozarts nicht denken, ohne dabei vor Scham sich zu wünschen, lieber Botokude als ein Deutscher zu sein. Auf seinem Denkmal zu Braunschweig steht mit großen Buchstaben: „Dem großen Denker und Dichter das deutsche Vaterland". Auf seinem Antlitz stand, da er noch lebte, mit kleinen Falten geschrieben: Undank, Verbitterung, Ekel, Ingrimm, Wehmut und Verachtung, wenn er auch gleich Mozart, dem er mit seinem Humor in den Augen ähnlich sah, über die Menschen, wie der Mond über die Hunde lachen konnte.

Lessing hatte von vornherein ein schwarzes Los gezogen, da er sein Leben in der Hauptsache dem deutschen Theater widmete. Schon als Student von achtzehn Jahren studierte er zu Leipzig für Theologie lieber Theatrologie und verkehrte statt mit dem heiligen Paulus mit Madame Neuberin, die dort zum erstenmal den deutschen Thespiskarren festgebunden hatte, und mit den verwegensten und besten Mitgliedern ihrer Truppe. Damals waren die Schauspieler noch nicht wie heute gute, solide Bürgersleute, nein, zu jener Zeit waren meist Kerle dabei, mit denen man nicht gern allein bei Nacht eine Stunde des Wegs gegangen wäre, Kerle, die, wenn sie sich gezankt hatten, nicht zum Richter liefen, sondern sich ein paar um die Ohre schlugen und dann gerührt einander in die Arme fielen, die den Karl Moor aus innerer Erfahrung spielten und einen Umweg um jeden Polizisten machten, die es für ein Verbrechen hielten, Schulden zu zahlen, und darum gar kein Geld nötig hatten, die eine heisere Kehle mit Branntwein und nicht mit chlorsaurem Kali heilten, und deren Leben schnell und prasselnd wie eine Pechfackel, nicht ruhig und musterhaft wie eine Kirchenkerze, zu Ende brannte.

Man kann sich vorstellen, was aus dem würdigen Gesicht des Vaters Lessing, des ehrwürdigen Pastor Primarius und Diakonus zu Kamentz wurde, als er von diesem ruchlosen Umgang seines Sohnes erfuhr. Er sah aus wie der fünfte Akt eines Trauerspiels, wenn die Katastrophe heranbricht. Er gab dem jungen Theaterdichter folgende gute Lehre mit nach Leipzig: „Häng er sein Herz nicht an die Bühne, mein Sohn! Es wird ihm nimmerdar zum Segen gereichen. Wenn es ihn nach einem Spiegel gelüstet, darinnen er sich beschauen möchte, so blick er in die Bibel hinein, oder schließe sich in sein Kämmerlein und halte dort eine stille Parade ab über sein Herz. Finito, und zur Hauptsache: Geh er nicht mit Komödianten um, mein Sohn! Man wird es niemals Dank wissen, und er wird dessen nimmer froh werden! Der kleinste Schauspieler dünkt sich mehr, als er, Gotthold Ephraim Lessing, in seinen besten Stunden. Wenn er durchaus reimen und auf dem Pegasus traben muß, so verfertige er Lieder wie dieser Gleim, oder Hexameter, wie der fromme Klopstock, oder hübsche Fabeln, wie jener Gellert zu Leipzig sie machen soll, oder meinethalber auch ein paar gute Sinnsprüche nach der Weise des seligen Logau. Aber um seiner Seele willen fang er keinen Handel mit Schauspielern an! Ich möchte ihn lieber — Gott verzeih' mir! — nicht auf die Erde gesetzt haben, wenn ich dies wüßte. Oder ich möchte lieber — Gott, verzeih' mir noch mehr! — itzt einen Knüppel nehmen und ihn damit so lange vor den Kopf schlagen, bis er tot wäre, um ihm den Aerger zu ersparen, der ihn sonst vor der Zeit gelb färben wird. Eher möchte ich unsern Schweinen Lateinisch beibringen, als meine Verse den Schauspielern, und es dünkt mich ehrenvoller, Türklinke an einem schlechten Hause als deutscher Theaterdichter zu sein!"

Aber der junge Lessing war schon so von dem Theaterfieber besessen, daß die Warnungen seines Vaters von einem Ohr zum anderen spazierten, ohne daß ein Wort in seinem Kopfe kleben blieb. Er fuhr nach Leipzig zurück und opferte sein Blut und sein ganzes Genie, das er hatte, dem deutschen Theater. Er schrieb Minna von Barnhelm, Emilia Galotti und Nathan den Weisen. Er ward der erste deutsche Dramaturg und widmete ein ganzes Jahr seines kurzen Lebens dem Hamburger Theater. Er wollte ein Gleiches für Mannheim tun, wenn er dort nicht schlechter als der Portier bezahlt werden sollte. Er öffnete das deutsche Theater für Shakespeare und war damit Anlaß, daß über hundert Jahre lang bis heute dieser größte Dichter bei uns häufiger als in England aufgeführt wurde. Er bewies schließlich mit seinen eigenen Stücken, daß man nicht durchaus ein Ausländer sein muß, um in Deutschland aufgeführt werden zu können, und kam nach allem Schaffen und Aerger, wie der Alte prophezeit hatte, zu der sauren Erkenntnis, daß das deutsche Theater immer fatal gewesen.

So mußte er, der Freiesten einer, die je gelebt haben, einer, der eher seine Zunge aufgegessen als eine Schmeichelei gesagt hätte, Fürstendiener werden, und ward für 600 Taler im Jahr als Bibliothekar des Erbprinzen von Braunschweig angestellt, während die Mätresse des alten Herzogs 60 000 Taler verschlang. „Arm wie Lessing" heißt es noch heute in Wolfenbüttel von einem, der drei Fastentage in der Woche feiert, und dessen Hosenboden glänzen. Dazu kam, daß Lessing nicht weniger Unglück in seinem Leben wie im Spiel hatte und mehr als Hiob und Lazarus zusammen. Er hatte einen Freund, Ewald von Kleist: der ward ihm in der Schlacht von Kunersdorf erschossen. Er hatte einen Monarchen, den er verehren mußte, Friedrich den Großen: er ward von ihm völlig ignoriert. Er hatte eine Frau, die er liebte wie Tellheim seine Minna: er besaß sie nur ein Jahr. Er hatte einen Sohn, auf den er sich unbändig gefreut hatte: der lebte nur ein paar Stunden und riß die Mutter mit ins Grab. Schließlich war er in die Wahrheit vernarrt und verdarb es dadurch mit den meisten Menschen, denen mehr an einem guten Frühstück als an der Wahrheit gelegen ist. Die Professoren konnten ihm nicht verzeihen, daß er die alten Sprachen besser als sie verstand, und die Pastores grollten ihm, weil er Christen, Juden und Mohammedaner gleich selig pries und vor nunmehr hundertfünfzig Jahren erklärte, daß Gott alle Konfessionen gleich liebhabe. Man war daher allgemein froh als Lessing starb und nicht älter als einundfünfzig Jahre wurde, denn er hätte schließlich alles gutgemacht, was

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bau- und Kunstschlosserei
G. GROKE
Herrenstrasse 5
Tel. 325

Gardinen-Spezialhaus
GEBR. KAUL
Kaiserstrasse 109

EUGEN WAHL
GEIGENBAUMEISTER
Erstklassige Geigen / Zubehör
Reparaturen
KREUZSTRASSE NR. 9
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1221

Lest die Bad. Presse
Badens größte und bedeut. Zeitung

Fanatiker bis damals Uebles angerichtet hatten. In den Armen eines dankbaren Juden, für den er, als man ihn wie üblich malträtieren wollte, sich beim Herzog verwandt hatte, und der ihn hielt, als der Todeskrampf ihn schüttelte, ist Lessing gestorben. Er war der erste, der ausging, den Deutschen ein Nationaltheater zu schaffen, und nur Juden an seinem Wege fand.

Auf allen deutschen Bühnen wurden Trauerfestlichkeiten um ihn abgehalten, und der große Schröder in Hamburg sagte schluchzend zu seinen Schauspielern: „Lessing ist tot. Laßt euch begraben, Kinder!" Goethe und Schiller aber, deren besonderer Gläubiger er war, schrieben ihm auf den Leichenstein:

„Vormals im Leben ehrten wir dich wie einen der Götter.
Nun du gestorben, so herrscht über die Geister dein Geist."

LESSING

von Klabund

Ist Opitz als Privatdozent, Gottsched als außerordentlicher Professor der deutschen Literatur anzusprechen, so darf man Gotthold Ephraim Lessing (geboren zu Kamenz, 1729) den Titel eines ordentlichen Professors und vortragenden Rates mit dem Prädikat Exzellenz nicht vorenthalten. Er ist nicht so langweilig, wie die, die sich bei ihm langweilen. Aber er ist auch nicht der beschwingte Genius und Fackelträger, zu dem man ihn hat empordichten wollen. Ernst, behutsam und bedächtig suchte er mit seiner Laterne das Dunkel der deutschen Dichtung zu erhellen, und es gelang ihm, über viele dämmerige und nachtschwarze Stellen Licht und Erkenntnis zu verbreiten. Das besorgte er besonders mit seinen „Briefen, die neueste Literatur betreffend". Da rief er Shakespeare, den Zauberer aus dem Wunderland der Wirklichkeit, zum Zeugen auf gegen Gottscheds Schablonenidealität. Da hob er den Mythos von Faust ans Licht, entdeckte entzückt das deutsche Volkslied und einen verschollenen Poeten wie Friedrich von Logau. Die Schrift Laokoon oder über die Grenzen der Malerei und Poesie hat zu seiner Zeit alarmierender gewirkt als heute in den Primen der Gymnasien. Die klare Unterscheidung von den Möglichkeiten, von Harmonie und Differenz zwischen Malerei und Poesie tat dazumal bitter not. Denn die sogenannte beschreibende und malende Poesie, von Opitz eingeführt, von Haller, Matthisson und vielen minderen fortgeführt, drohte in ihren Auswüchsen die gerade nur erst hügeligen Ansätze einer neuen Dichtung völlig zu verflachen. Indem er die Plastik als räumlich, die Dichtung als zeitlich (nicht im historischen Sinne) bedingt definierte, eröffnete er auch Perspektiven auf Raum und Zeit, auf Traum und Ewigkeit schlechthin. Er rief den Dichtern zu: Nicht rasten! Nicht ruhen! Ruhe, Beharrung ist das Zeichen der bildenden Kunst. Ihr müßt, berlinisch gesprochen, Leben in die Bude bringen. En avant! Vorwärts! Attacke! Professor Lessing gerät hier in Feuer. Auch in der „Hamburgischen Dramaturgie" zeigt er sich reichlich temperamentvoll, wie er mit den französischen Klassikern herumfährt, daß ihnen nur so der Puder aus den Perücken fährt. Er restituiert Aristoteles und versetzt die wahre tragische Handlung in die Seele des Menschen. Den Regeln, die er in der Hamburgischen Dramaturgie aufgestellt, versucht er in einigen Dramen nachzuleben. In „Miß Sarah Sampson" wagt er das Drama von jeder Staatsaktion zu entkleiden und steigt ins gut, ins schlecht bürgerliche Milieu hinab. Er wollte beweisen, daß nicht bloß eine Prinzessin, sondern auch ein einfaches Bürgermädchen seine Tragödie erleben kann. Die französischen Klassiker reservierten prinzipiell das Tragische den Herren und Damen vom Hofe und den Göttern. In „Minna von Barnhelm" haben wir, trotz mancher Schwächen im einzelnen, eine wirkliche Dichtung. Professor Lessing lege seinen ersten Titel ab und sei Dichter Lessing genannt. Mit dem Prinzen von Homburg ist der Major von Tellheim einer der wenigen sympathischen preußischen Charaktere in der deutschen Literatur. In „Emilia Galotti" tritt Lessing unter der Maske des Odoardo als Richter den Fürsten seiner Zeit entgegen. Und sei hier nicht mehr Dichter, sondern Richter Lessing genannt. In „Nathan dem Weisen" faßt Lessing seine drei bisherigen Berufe noch einmal zusammen: hier ist er der Philosoph, der Dichter, der Richter. Hier predigt er die allgemeine Toleranz, die große Liebe. Der christliche Tempelherr, der Mohammedaner Saladin und der Jude Nathan feiern den Bruderbund der Menschheit. Die gute Idee ist nichts ohne die gute Tat. Gut denken heiße: gut sein. Zwei Jahre nach der Vollendung des Nathan vollendete sich Lessing selbst.

Gebrüder Gimmelfarb
A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsstr. 25
Möbel - Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf
Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst Berlin
Herrenstr. 33

Heinrich Hock
Karlsruhe
Adlerstr. 19
Möbeltransport
Spedition
Lagerung
Wohnungstausch
Autotransport
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Ettlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.
*
Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.
I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operntexte

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebrannten
Kaffee's
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
Drogerie
Herrenstraße 26/28 • Tel. 6180, 6181

Pelzwaren-
Spezialgeschäft
August Sauerwein
Eigene Werkstätte
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Donnerstag, den 17. Januar 1929

* D 14. (Donnerstagmiete)

Mona Lisa

Oper von Max von Schillings — Dichtung von Beatrice Dovsky

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Dr. Hermann Wucherpfennig

Ein Fremder	Josef Rühr
Eine Frau	Melba von Hartung
Ein Laienbruder	Theo Strack
Messer Francesco del Giocondo	Josef Rühr
Messer Pietro Tumoni (Gäste des Francesco del Giocondo)	Boris Borodin
Messer Arrigo Oldofredi (Gäste des Francesco del Giocondo)	Karl Laufkötter
Messer Alessio Beneventi (Gäste des Francesco del Giocondo)	Alfred Kochendörfer
Messer Sandro da Luzzano (Gäste des Francesco del Giocondo)	Karlheinz Löser
Messer Masolino Pedruzzi (Gäste des Francesco del Giocondo)	Alfred Frey
Messer Giovanni de' Salviati (Gäste des Francesco del Giocondo)	Theo Strack
Mona Fiordalisa, Gattin des Francesco	Melba von Hartung
Mona Ginevra ad Alta Rocca	Emmy Seiberlich
Dianora, Francescos Tochter aus erster Ehe	Else Blank
Piccarda, Zofe der Mona Fiordalisa	Sofia Scheidhacker

Die Handlung spielt zu Florenz. Die erste und letzte Szene in der Gegenwart, die andern zu Ende des 15. Jahrhunderts

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Margarete Schellenberg — Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19½ Uhr — Anfang 20 Uhr — Ende nach 22 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise C (1.00—7.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Freitag, 18. I. * F 14 (Freitagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer.

Samstag, 19. I. * C 15. Th.-Gem. 201—350. Zu Lessings 200. Geburtstag: Neu einstudiert: Nathan der Weise. Von Lessing.

Sonntag, 20. I. Vormittags: Zu Lessings 200. Geburtstag: Lessing Morgenfeier. Redner: Professor Dr. Hans Kutscher. I. Rang und Sperrsitz 0.60, alle übrigen Plätze 0.30

Abends: * E 14. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Die Meistersinger von Nürnberg. Von Wagner.

Montag, 21. I. Volksbühne I. Hokuspokus. Von Goetz. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Dienstag, 22. I. * G 14. Th.-Gem. 351—500. Zu Lessings 200. Geburtstag: Nathan der Weise. Von Lessing.

Sonntag, 20. I. (Im Städtischen Konzerthaus): * Hurra, ein Junge. Schwank von Arnold und Bach.

Der „Amtliche Theaterzettel" mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung nach der Vorstellung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HERMANN TIETZ · KARLSRUHE

Kaufe Besen BOHNER für Parkett und Linoleum nur im Bürsten-Fachgeschäft
denn beste Borsten-Qualität und neueste Konstruktion, die nicht kippt, wird garant.
Stück Mk. 5.50 7.25 8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Pianos
Flügel · Harmoniums
der Weltmarken
H. Maurer
Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.
Miete · Teilzahlung

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wiehl Wtwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor

„Kleeblatt-Butter" ist die Beste!

Mona Lisa

Inhaltsangabe

Wie in Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen" ist der Inhalt dieses Tondramas eine Erzählung, die mit der äußeren Einkleidung in Vor- und Nachspiel in gedanklichem Zusammenhang steht. Sie schließt sich an ein Gemälde Leonardos an, das den beiden zuhörenden Fremden, mit denen wir die Geschichte des Laienbruders vernehmen, aus dem Louvre her bekannt ist. Es ist das Bildnis Mona Lisas, die aus Liebe zu Giovanni de Salviati zur Mörderin an ihrem Gatten Francesco wird. Faschingszeit ist's. Es ist die Stunde, die sie zur Beichte geführt hat, indes Prinz Karneval in ihrem Hause ein lustiges Treiben beginnt, und die schöne Kurtisane Ginevra alle Edelleute durch ihre Reize bezaubert. Mona Lisa kehrt zurück, sie trägt einen Strauß weißer Iris. Die Frage ihres Gatten nach der Herkunft des Buketts kann sie nur ausweichend beantworten; sie habe die Blumen auf dem Wege liegend gefunden. Inzwischen hat sich auch Giovanni eingefunden. Ginevra hat den neuen Gast sofort gesehen und wendet all ihre Künste auf, den schönen Jüngling wenigstens für diesen Abend zu gewinnen. Ihre Einladung nimmt er nur mit einer unbestimmten Zusage an, um nicht erkennen zu lassen, daß er sich heute seiner Geliebten, Mona Lisa, versprochen habe.

Die Gäste verlassen endlich den Saal. Francesco begleitet sie. Die Liebenden sind nun allein im ersten und letzten Zusammensein; denn alsbald kehrt er zurück und Giovanni muß sich vor dem eifersüchtigen Gatten in dem Schrein verstecken, den Francesco kurz vorher geöffnet hatte, seinen Gästen seine Reichtümer zu zeigen. Francesco vermutet den Nebenbuhler in der Truhe, schlägt sie zu und verschließt sie, und um Giovanni erbarmungslos dem Tode des Erstickens preiszugeben, wirft er den Schlüssel hinaus in den Fluß. In unersättlicher Rachelust zwingt er seine Gattin zu ehelichen Liebesbezeigungen, die der Sterbende als bitterste Todesqual mit anhören muß.

Am andern Morgen findet die Dienerin den Schlüssel in einem Boote, gibt ihn der Herrin und diese öffnet nun den Schrein. Doch nur die erste Tür, denn weiter zu dringen hindert sie der Schmerz und das Entsetzen vor der grauenvollen Tat. Francesco kommt hinzu, auf ihre Veranlassung öffnet er den Schrein und als er des Toten ansichtig wird und ihn ergreifen will, wirft sie die Türe ins Schloß, den Mörder in seiner eigenen Grube fangend.

Das Schlußbild führt uns wieder in die Gegenwart zurück. Der Vorhang des Gobelins schließt sich wieder, der Laienbruder und die beiden Fremden erscheinen. Erschüttert von dieser Erzählung bittet die unbekannte Dame den Pater, der armen Mona Lisa eine Messe zu lesen. Als sie zum Opferstock gehen will, entfallen ihrem Gürtel weiße Blumen, es sind die Lieblingsblumen Mona Lisas. Der tiefe Zusammenhang der Begebenheit wird ihm sofort klar, sein Schmerzensruf erklärt die Tragik seines Lebens.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung
Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende
STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
Richard Allegri
Friedrichsplatz 5 : Telefon 5464

Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
Gegr. 1870
Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise
Marienstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister Gutmann

Bahm & Bassler
Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes
zu Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Zirkel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten
FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Munz'sches
Konservatorium
Orchester- und Theaterschule
und Musiklehrerseminar
Waldstraße 79 / Telefon 2313
Reifeprüfungen / Vorbereitung für die staatl. Privat-Musiklehrer - Prüfung

Wirkungsvolle
KLISCHEE's
E. BECKER

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg